

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 20.

Samstag, den 19. Februar 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Philipp Friedrich Treiber, Fildfers Witwe, Regine Margarethe geb. Wacker kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am nächsten

Dienstag den 22. ds. Mts.
vormittags 1/2 12 Uhr

zum zweiten- und letztenmal auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Parz. 71 1/2

7 a 68 qm Acker im Sommersberg mit Scheuernanteil,

Parz. 1714

7 a 88 qm Acker im Meistern

Parz. 71 1/4

10 a 08 qm Acker im Sommersberg mit Heuschaueranteil.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 18. Februar 1887.

Rathschreiber
Bühner.

Die Gemeinde Schömberg will den

Bau eines neuen Schulhauses

im Submissionsweg im Accord zur Fertigung übergeben.

Die Liebhaber werden ersucht die Offerte in Prozenten ausgedrückt, versiegelt längstens bis 8. nächsten Monats morgens 10 Uhr an den Unterzeichneten oder Schultheißenamt abzugeben. Bei Unterzeichnetem sind bis 7. nächsten Monats Plan, Ueberschlag und Accordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt. Die Eröffnung der Offerte findet am 8. nächsten Monats auf dem Rathhaus in Schömberg, morgens 10 Uhr statt, welcher angewohnt werden kann.

Im Auftrag
Oberamtsbaumeister Mayr.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Fiederrohre,
sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfiehlt

J. F. Gutbub.

Liederkranz  Wildbad.

Frühjahrs-Production

Sonntag den 20. Februar 1887

im Hôtel Frey.

Die verehrl. Mitglieder des Vereins mit ihren Familien-Angehörigen werden hiedurch freundlichst eingeladen.

Fremde können eingeführt werden. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

PROGRAMM:

- 1) Ouverture „Die weisse Frau“ *Boieldieu.*
Vierhändig für Piano-Forte.
- 2) Beim Wein. Chor *Zeller.*
- 3) Jägerlied aus „Der wilde Jäger“ *Rob. Schumann.*
- 4) Die Macht des Gesanges, oder: „Musikalisch
bis zum Nachtwächter“ Komisches Terzett *Heinze.*
- 5) O! Wald wie ewig schön bist du. Chor *Finck.*
- 6) a. Mei Bua. } *Kärnthner Volkslieder.*
b. Nur a anzugsal.

Eine halbe Stunde Pause.

II. Abteilung.

Fidelia.

Quodlibet Oper in 2 Akten.

Personen:

Gans Edler v. Entenschenkel, Major { bei der
v. Böll, Lieutenant } Stadtmiliz.
Florian, des Lieutenants Bursche }
Fidelia, Magd.
Wanzerich, Schliesser des Arrestlokals.
Tambour, Sergeant u. Soldaten der Stadtmiliz.

— Anfang präcis Abends 8 Uhr. —

Es wird gebeten während der Production nicht zu rauchen.

Der Vorstand.

Diesu eine Beilage.

Wer wagt gewinnt!

Letzte Ulmer

Münster-Lotterie

Ziehung am 7. 8. u. 9. März 1887

Hauptgewinne:

M. 75000, 30000, 10000,

zus. M. 350000 bares

Geld ohne jeden Abzug

Lose à 3 Mk.

Wer noch Lose wünscht, wolle sich in Bälde melden bei

Bernhard Hofmann

Buchdruckerei-Besitzer.

Schön weiß gewässerte

Stockfische

sind zu haben und empfehle solche bestens.

Carl Aberle, sen.

Neues

Ozon-Wasch-Pulver,

bestes und unschädlichstes Reinigungs-Mittel für Wäsche aller Art und Präservativ-Mittel gegen ansteckende Krankheiten in 1 Pfund-Packeten à 40 S bei

Fr. Treiber.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 50 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Husten-Bonbons

empfiehlt Funf, Conditior.

Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 M., also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohn an Jedermann nachstehendes äußerst prachtvoll und effektvolles Britanniasilber-Speise-Service aus dem anglo-britischen Silber und wird für das Weißbleiben der Feste 10 Jahre garantiert.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahl Klinge,
- 12 (6 Löffel und 6 Gabeln),
- 18 (12 Kaffee- und 6 Eierlöffel),
- 12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger),
- 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfe),
- 2 (1 zu erstreuer und 1 Theelöffel),
- 6 feinst eiselirte Austriatasse,
- 6 prachtvolle Fruchtsteller, mit indischen und japanesischen Figuren, kunstvoll ausgeführt,
- 2 prachtvolle Salon-Tafel-Deckter.

66 Stück. — Sämtliche 66 Stück welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nicht-convenierenden Falle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Pappulver per Packet 25 Pfg. Versendung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das

Export-Warenhaus „zur Monarchie“

Max Klefner,

Wien, Währing, Blumenstraße 26.

Wildbad.



Deutscher Krieger- und Militär-Verein.



gemeinschaftliche

General-Versammlung

am Samstag den 19. Februar, Abends 1/8 Uhr

bei Gustav Schmid.

Die Vorstände.

Wildbad.

Empfehlung.



Alle Sorten Kunst- & Griesmehl 1. Qual., frische Eier, selbstgemachte Eiernudeln, gut weichlockende Erbsen, Pansen und Bohnen, sowie Schnitt und Zwetschgen empfiehlt billigt

Christoph Batt,

65 Rathausstraße 65.

Morgen Sonntag

Berliner Pfannkuchen

bei

Fr. Funk, Conditior.

Wildbad.

Fertige Betten, Bettfedern,

Flaum

liefert in besten Qualitäten billigt

W. Ulmer.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klump.

Große Auswahl

Stuhl-Doppel-Haustuch, Grottoné und Shirting

sowie eine große Auswahl Hemdeinsätze rein Leinen von 55 „ an.

Eine Partie Corsetten, welche 6 M. gekostet haben, kosten so lange noch Vorrat nur 4 M. 50 S also per Stück M. 1.50 billiger.

Eine Partie Buckskin das Meter zu M. 2.80. Auf Verlangen kann die Waare ohne Erhöhung im Preis auch zugeschnitten geliefert werden.

Herrren-Hemden in Weiß & farbig

Kragen und Manschetten in Leinwand & Gummi.

Gravaffen

in großer Auswahl.

empfiehlt

G. RieXinger.



Kaiser-Oel

(nichtexplodirendes **Petroleum**)
per Liter 35 s. vorrätig bei
Carl Schobert.

Bachstein-Käse

in reifer Ware empfiehlt
J. F. Gutbub.

Ziehharmonika

in allen Preislagen zu Fabrikpreisen
bei **J. F. Gutbub.**

Putz

in bekannter Güte ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

1886. Ernte 1886.

Sehr gut trockende

Erbsen,
Linsen,
Ung. Perlbohnen

kann ich durch rechtzeitigen Einkauf billig
erlassen. **G. Aberle sen.**

Schuld- und Bürgscheine

stets vorrätig in der Buchdruckerei ds. Bl.

Rundschau.

Stuttgart, 14. Febr. (Todesfall.) In vergangener Nacht starb im 48. Lebensjahr nach kurzem Krankheitslager Herr Oberarzt Fleischhauer, vom hiesigen Manenregiment Nr. 19, infolge eines eigentümlichen Unglücksfalls. Derselbe hatte sich vor einiger Zeit ein Hühnerauge an der Sohle des rechten Fußes ausgeschnitten und hiebei am Fuße selbst verletzt. Die anfangs nicht beachtete Wunde nahm, wahrscheinlich weil die Widerstandskraft des Körpers durch andere Leiden bereits erheblich geschwächt war, bald einen gefährlichen Charakter an, wurde brandig und führte so schließlich den Tod herbei.

— Die *Östl. Ztg.* schreibt: Zu Ende vorigen Monats kaufte ein hiesiger Händler von einem Denzendorfer Unterhändler einen Sack Zeitungs- und anderes Makulaturpapier, das er in seinem Magazin zu anderem Vorrat auf einen Haufen schüttete. Das Papier kam aus dem Orte W. Vor etwa 8 Tagen vermisste nun eine Frau in W. ein Couvert mit folgendem Inhalt: 1 Pfandschein über 10,000 M. und in Banknoten 2000 M., zusammen 12,000 M., welches sich dann nach eifrigem Suchen unter der Makulatur in Zeitungspapier eingewickelt auch richtig vorfand. Höchst erfreut, ihren Schatz wieder gefunden zu haben, gab die Frau dem Knaben des Händlers bare — 50 Pfennig!

— In Nagold wurde auf dem Rathause das Bad Rüdtenbach im Zwangswege veräußert. Das ganz neu erbaute Anwesen wurde samt Mobiliar (etwa 40 Betten in 30 Zimmern), Oekonomiegebäude und 15 Morgen Gütern um nur 26 300 M. von einem Stuttgarter Herrn erworben.

— Herr Fabrikant Mauser von Oberndorf ist von Konstantinopel, wo er wegen großer Gewehrlieferungen mit dem Sultan verhandelte und über die konkurrierenden Russen, Franzosen und Engländer den Sieg davontrug, vorgestern hier angekommen, nachdem er seit dem 18. Nov. in dieser Angelegenheit von Hause entfernt gewesen war. Er weiß viel Interessantes über seine Reise und über den Empfang, den er bei der hohen Pforte gefunden, zu erzählen. Erfreulich ist es für die Industrie Württembergs, daß sie im Stande ist, bei einem so heftigen Wettkampf, wie er bei diesen Lieferungen stattgefunden, die leistungsfähigsten anderen Nationen zu überflügeln.

Spaichingen, 15. Febr. Vor kurzer Zeit hat ein in der Nähe von hier wohnender Jäger einen Fuchs erlegt, der ganz weiß ist, nur über den Rücken des Tieres zieht sich vom Kopf aus ein schmaler roter Streifen. Der Balg ist durch Kauf in den Besitz eines Mitglieds des hiesigen naturhistorischen Vereins gelangt.

— In Thalheim (Hohenzollern) fiel der Nachwächter auf der gladen Ortsstraße und erlag der erlittenen Gehirn- und Rückenmarkerschütterung.

— Vom Brenzthal, 16. Febr. Der gewesene Stiftungspfleger von Naitheim hat sich, trotzdem er in guten Verhältnissen steht, der Unterschlagung von amtlichen Geldern schuldig gemacht. Er hatte als Stiftungspfleger die Kirchenhauskollekte, welche dort an Stelle des früheren Klingelbeutelens getreten ist, zu besorgen und führte dazu zwei Listen. In die, die er vorzulegen hatte, trug er niedrigere Summen ein als in die andere und behielt den Ueberschuß.

Niedlingen, 15. Febr. Heute früh begab sich eine Gerichts-Kommission von hier nach Buchau, wo eine seit vorigem Jahr begrabene Frau ausgegraben wurde, da der Verdacht vorliegt, es könnte deren Tod durch ein Verbrechen herbeigeführt worden sein.

Von der bayrischen Grenze, 16. Febr. Vor vier Wochen ist in Milwaukee (Amerika) Frau Anna Maria Schütz, Witwe des Gründers der Schütz'schen Brauerei dort gestorben. In ihrem Testament hat sie u. A. auch ihrer Verwandten in hiesiger Gegend — in Amorbach, Miltenberg, Hoffurt, Würzburg und Bamberg wohnhaft — gedacht, und denselben ca. 250,000 Mark zusammen vermacht.

Von der Tauber, 16. Febr. Viele Katholiken fordern im Amtsblatt die katholische Bevölkerung auf, dem Wunsche des Papstes entsprechend, dem Septenats-Kandidaten Keller ihre Stimme zu geben.

— Große Heiterkeit erregte am 9. Febr. nachmittags 3 Uhr in der Residenzstraße zu München eine Dame, auf deren Tourneur ein Zettel mit der Aufforderung „Wählet Bollmar“ geklebt war. Die Dame flüchtete sich voll Verlegenheit in das Postgebäude, wo sie den Zettel entfernte.

Falsche Zwanzig-Markstücke sind in Wiesbaden in Umlauf. In einer dortigen Mehlhandlung z. B. wurden 2 derartige falsche Goldstücke, die sich sehr leicht zerbrechen ließen, im Innern aus dunkelroter Erde bestehen und außen stark vergoldet sind, eingenommen.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Die *Frankf. Ztg.* meldet aus Rom: Dem Diritto zufolge stand der französische Konsul in Maschau in Verbindung mit dem Regus und vermittelte den Abschlüssen Mitraillen und Gewehre.

Dresden, 15. Febr. Das hiesige apostolische Vikariat hat nach der *N. Ztg.* gleich nach der Auflösung des Reichstags der sächsischen katholischen Geistlichkeit jedwede agitatorische Wahlthätigkeit streng untersagt.

Berlin, 17. Febr. Der neunzigste Geburtstag des Kaisers soll durch die offizielle Veröffentlichung der Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen gefeiert werden.

Berlin, 16. Febr. Der *Reichsanzeiger* meldet, der Kaiser leidet am Schnupfen und an Heiserkeit und ist dadurch gehindert, das Zimmer zu verlassen.

Berlin, 15. Febr. Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen Schlächtergesellen wegen Neckerei eines Militärpostens zu 8 Tagen Haft.

Sträßburg, 16. Febr. Oberreichsanwalt Tessenborn ist heute morgen nach Mülhausen abgereist. Der ihn begleitende Kriminal-Kommissär Tausch aus Berlin ist nach Metz abereist. — In Markkirch wurde der Fabrikant Karl Blech, Mitglied des Bezirkstags, verhaftet. — (Aus Mülhausen meldet man ferner der *Fr. Ztg.*: Jordan, Direktor der Spinnerei Erhard in Maschluster, wurde heute wegen politischer Umtriebe dem Bezirksgefängnis eingeliefert. Eine Kaution von 20,000 M., welche der Fabrikbesitzer behufs Freilassung des Jordans, wurde zurückgewiesen.)

Kiel, 15. Febr. Heute fand auf der hiesigen kaiserlichen Werft der Stapellauf des Kanonenbootes „Erzaj Albatros“ statt. Die Taufrede hielt Admiral Wickede; das Fahrzeug erhielt den Namen „Eber“.

— Nach einer eingetroffenen Depesche ist von der schon angekündigten Expedition des deutschen Geschwaders zu Sansibar, welche aus den Schiffen „Olga“, „Carola“ und „Hyäne“ bestehen sollte, die Flaggenhissung an der Ostküste Afrikas vollzogen worden. Es wurde am 12. Januar die deutsche Flagge bei Kipini, am 15. bei Monumbe, am 17. bei Nordende der Mandabucht und am 19. bei Mokolowo gehißt. Damit ist die ostafrikanische Küste, soweit sie nach dem Londoner Abkommen Deutschlands unwidersprochen gehört, in Besitz genommen.

Zürich, 16. Febr. Auf dem hiesigen Zentral-Friedhof wird in nächster Balde ein Leichenverbrennungs-Apparat aufgestellt. Derselbe wird nach dem System Bourry hergestellt.

— In Zürich hat man einen internationalen Spitzbuben und Haupt einer Diebesbande verhaftet. Sein richtiger Name ist Karl Schütz aus Jakrzewo bei Posen; seine Schwindeleien vollführte er unter dem Namen Harrison-Nowacki. Seine letzte That war die Entwendung eines Pakets mit 3000 M. in Heidelberg.

London, 16. Febr. Zur Feier des Jubiläums der Königin wurden heute in Indien 25,000 Verbrecher aus den Gefängnissen in Freiheit gesetzt, sowie alle Schuldner, welche wegen kleiner Beträge von unter 200 Mark eingesperrt sind. Alle diese Schuldbeträge bezahlt die Regierung.

Die Verschöpfung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.

Er neigte sich zu dem schlummernden Kinde und ein beinahe teuflischer Ausdruck übersog sein nicht unschönes Antlitz, dann richtete er sich empor und sagte fast befehlend: „Legt die Waffe bei Seite, sie gehört nicht in die Hand des Weibes.“

Karin legte mechanisch den Dolch auf den Tisch und schaute fragend in das finstere Antlitz des unheimlichen Gastes.

„Redet,“ meinte sie furchtlos, „ich gelobe Euch Antwort auf alle Fragen.“

„Gut!“ Andarström kreuzte die Arme über der Brust, „warum habt Ihr Euren Sinn geändert und seid mir feindlich geworden? Ihr wendet Eurer Michte Sinn noch mehr von mir, ihrem Verlobten, ab. Seit Monden habe ich ihr Wort und noch nie durftest du auch nur die Hand mit meinen Lippen berühren.“

„Sie liebt Euch nicht,“ sagte die Witwe kalt.

„Oho, Frau von Liljehorn,“ drohte der Hauptmann, näher tretend, „vor Kurzem noch habt Ihr mein Wort geredet, erst seit dem . . . ein Anderer auf der Bildfläche erschienen, wurde Eure Ansicht anders.“

„Christine ist schön und gut, ich liebe sie, wie mein eigen Kind und will verhüten, daß sie an Eurer Seite elend wird.“

„Wer sagt Euch das, werthe Frau, brauste der finstere Mann zornig auf, „wenn Ihr an den sentimentalischen Unsinn von Liebe glaubt, so laßt Euch sagen, daß ich gerade und nur dies Mädchen liebe und lieben werde, daß ihr Besitz allein aus mir etwas zu machen im Stande ist.“

„Aber sie liebt Euch nicht!“

„Das weiß ich, doch mit Mädchenlaunen werde ich fertig; mein letztes Wort, Frau Karin, — wollt Ihr mir helfen oder nicht?“ —

Sie schaute furchtlos in sein wüthendes Gesicht und schüttelte dann verächtlich das Haupt.

„Aber für . . . Graf Horn würdet Ihr eintreten, seine Wünsche unterstützen,“ zischte der Hauptmann, und seine Hände packten plötzlich die kleine schwarze Waffe.“

„Wer sagt Euch das, Andarström?“

„Die bunte Frau zuckte zusammen.“

„Aha, das Alesgeizart hält aber doch unaufhörlich zusammen und unsers hat stets das Nachsehen,“ grollte der Wüthende, „aber noch habe ich einen Triumph auszuspielen, und deshalb kam ich zu dieser Stunde. Ihr müßt meine Hundsgewissin werden oder . . .“

Er trat zu dem kleinen und zog langsam den Dolch hervor, mit schaumigem Weibant püßte Frau Karin zu ihm und versuchte, ihm die schwarze Waffe zu entreißen.

Ein verächtlicher Stoß und die Dame lag am Boden, während er langsam dem Kinde näher trat.

„Barmherziger Herrgott, sagt, was ich thun soll, aber rührt mir den Knaben nicht an,“ schrie die Witwe verzweiflungsvoll und umklammerte seine Kniee.

Die Waffe senkte sich tiefer, nur einen Zoll breit war sie noch von der Schläfe des Kleinen entfernt.

„Ihr müßt mir schwören,“ sprach Andarström mit grausiger Ruhe, daß Christine sofort nach der vollbrachten That die Meise wird und mit mir flieht; zweitens müßt Ihr mir sogleich eine Anweisung auf 1000 Kronenthaler schreiben und ich bedarf ihrer morgen und zum dritten . . . nehmt dieses Pulver für Graf Horn!“

Karin taumelte entsetzt zurück, doch der Dolch berührt Adolfs Schläfe, eine rasche Bewegung im Schlafe und ihr Liebling hätte aufgedrückt zu leben. Sie erhob sich resigniert, wankte zum Schreibtisch und schrieb die geforderte Anweisung, dann ergriff sie zitternd und abschalt das Gift und ein Thränenstrom erleichterte die gepreßte Brust, als der Dolch klirrend nun zu Boden fiel.

Eine tiefe Ohnmacht umpfing die gequälte Frau, und als sie endlich die Augen aufschlug, da war sie allein, das offene Fenster, der Dolch, die kleinen schrecklichen Pulver aber mahnten sie, daß es kein Traum, sondern graufige Wirklichkeit gewesen.

„Eine Mörderin,“ murmelte sie schauernd, „eine Mörderin an jenem edlen Manne, der das holde Kind so liebt! — Mein,

nimmermehr, wenn es sein soll, dann . . . nach anderer Richtung.“

9.

Es war zeitig am folgenden Morgen, draußen lag eine schimmernde Schneedecke und die kalte, reine Luft vertrieb einen wunderbaren Wintertag. Tante Karin war noch nicht erschienen, und Christine saß, eine Bibel auf dem Schooße, am Fenster des Wohnzimmers. Ein dunkles Tuchkleid umschloß die schlanke Gestalt, schmucklos und doch unsagbar lieblich dünkte sie dem Reiter, der soeben auf den Hof ritt: Graf Horn.

Frau von Liljehorn sah ihn und beschloß, nicht hinunter zu gehen er sollte seine Sache allein führen, sie wollte nur ihn schützen vor dem heimlichen Feinde, der so schauerliche Pläne hegte.

Drinnen im Wohnzimmer standen sich die beiden jungen Leute gegenüber, Christine reichte unbefangen und herzlich dem jetzt so seltenen Gaste die Hand, zugleich bedauernd, daß der Vater noch nicht zurückgeführt und auch die Tante nicht anwesend sei.

Der Graf preßte die feinen Finger an seine zuckenden Lippen und sagte dann mit müdem Lächeln: „Gnädiges Fräulein, ich freue mich, Euch allein zu treffen, mein Auftrag gilt nur Euch allein. Könnt Ihr wohl erraten von wem?“

Das schöne Mädchen erglühte dunkel, doch dann wich plötzlich alle Farbe von dem lieblichen Gesichtchen und sie preßte die kleine Hand aufs Herz. „Herr Graf, ich . . . kann es nicht.“

„Und dennoch habt Ihr es erraten, erwiderte Horn sehr ernst, „ich komme von ihm, dessen Bild in Eurer Seele lebt, dessen Namen Eure Lippen kaum zu murmeln wagen, . . . dessen Pökal Ihr erdenzt habt.“

Wie vom Blitz getroffen, sank Christine auf einen Sessel und barg das thränenüberströmte Antlitz in beiden Händen.

„Der König . . . Ihr wißt es, Graf Horn?“ stammelte sie fast bewußtlos.

Der Edelmann trat an ihre Seite und schaute mild auf die Erregte nieder.

„Seid ruhig, Fräulein Christine, bei mir ist Euer Geheimnis sicher, ich ehre Euer tiefes Gefühl und . . . beneide den, welchem es gilt, um dies löstliche Kleinod, Eure Liebe.“

„Ihr seid so edel, Herr Graf,“ flüsterte Fräulein von Liljehorn tief erschüttert, „o sagt mir doch rasch, was bringt Ihr mir vom Könige.“

„Diesen Gruß und seine Sehnsucht,“ murmelte Horn, noch leicher werdend, und seine bebenden Finger überreichten ihr das kleine Etui.

Sie ergriff es und preßte laut aufschluchzend die zuckenden Lippen darauf.

„O warum, warum,“ rief sie schmerzlich, „ich bin ja die Verlobte jenes Gredens, ich darf ihn nicht wiedersehen, den ich doch nicht vergessen kann. O, Graf Horn, Sie sind ein getreuer der Krone, Sie wissen nicht, was es mich kostet, bei denen und mit ihnen zu leben, die dem Könige . . . nach dem Leben trachten.“

Wieder erbebt der Graf und sein scharfer Blick glitt zu Boden, er war ja auch ein Feind Gustav's und erst recht, seitdem er wußte, wem dieses Mädchen Liebe galt.

„O, edles Fräulein, wenn Ihr wüßtet, wie ich selbst mit hinein verwickelt bin, wie meine Seele hin- und herschwankt und ich kaum weiß, wo ich hingehöre.“

„An die Seite Eures Königs, Graf,“ flüsterte Christine schwärmerisch, „lernt ihn kennen, und Ihr werdet ihn auch lieben lernen. Aber werdet Ihr mich nicht verachten?“

Wie zerbrochen glitt der starke Mann bei diesen süßen Lauten zur Erde; das Antlitz in beiden Händen verborgen, rief er mit unterdrückter Leidenschaft:

„Euch verachten, Christine? Niemals, und stürzte Erde und Himmel zusammen. Welch' eine Qual für mich, die Botschaft dessen zu bestellen, der Euch . . . auch liebt.“

Sie hatte leise das Etui geöffnet und das kostbare Geschenk des Geliebten betrachtet, sie hörte kaum die Worte, sie verstand nicht den Sinn, denn in ihren Ohren tönten schmeichelnd die Worte: „Lebe wohl, behalte mich lieb.“ Und hier die funkelnden Steine, sie riesen laut und jubelnd: „Er hat Dich nicht vergessen, er liebt Dich!“

(Fortsetzung folgt.)